

ANGOLA

Informationen über die Missions-, Entwicklungs- und
Flüchtlingshilfe der Schweizer Salettiner in Angola.

Liebe Wohltäterin

Lieber Wohltäter

um Angola ist es still geworden in den Medien. Es gibt keine grossen Kämpfe mehr, die Hungersnot konnte gelindert werden und ein Teil der Flüchtlinge kehren wieder in ihre Dörfer zurück. **Nur:** Das Elend, die Armut, die Unsicherheit und die Auswirkungen des langen Krieges sind immer noch da! Und das interessiert die Medien nicht mehr, damit kann man die Auflagen nicht erhöhen. So wird das Volk wieder einmal mehr vergessen und aus dem Bewusstsein gedrängt. Was allerdings immer wieder durch die Presse geht, sind Artikel über Korruption und Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der eigenen Bevölkerung. Und so sind die Hilfswerke – und somit auch wir – immer noch gefordert, die Menschen in Angola zu unterstützen und ihnen zu helfen.

Pater Viktor schrieb auf Weihnachten einen Rundbrief, indem er die Lage in Angola aufzeigt, in einer Region, wo er lebt. Ich möchte Ihnen diesen interessanten Bericht nicht vorenthalten.

"Lubango, 08.12.03

Liebe Wohltäterinnen und Wohltäter

Schon über ein Jahr haben wir in Angola Frieden und alle freuen wir uns darüber sehr. Im Grossen und Ganzen können wir sagen, das letztjährige Abkommen wird ordentlich gut eingehalten. Der eigentliche Friedensprozess, der die Unita-Kämpfer verpflichtet, die Waffen abzugeben und sich normal in die Gesellschaft zu integrieren, ist bereits abgeschlossen. Die Verantwortung dafür lag in den Händen der UNO. Wir alle hoffen sehr, dass dieser Prozess diesmal ehrlich über die „Bühne“ gegangen ist und so das Schreckgespenst von 27 Jahren Krieg für immer der Vergangenheit angehört.

Noch lange nicht abgeschlossen ist die Rückschaffung der unzähligen Flüchtlinge hier im eigenen Land. Auf unserem Pfarregebiet haben wir 4 Lager. Ein Teil hat die Rückreise bereits im August/September angetreten und ist in ihr angestammtes Gebiet (200-300 Km) zurückgekehrt. Andere wollen lieber noch zuwarten. Sie trauen der Situation nicht recht, was verständlich ist, wenn man weiss, wie oft sie in der Vergangenheit enttäuscht und hintergangen wurden. Den Zurückkehrenden konnten wir recht viel Hilfe mit auf den Weg geben, dank einer grosszügigen Spende der Caritas Liechtenstein – Pater Josef Oehri verbringt gegenwärtig dort seinen Heimaturlaub. Dieses Programm führen wir weiter, bis die Lager eines Tages aufgehoben werden können.

Unsere Missionsstationen im Inneren des Landes sind, bis auf eine, wieder im „Betrieb“. Ganda, die vor wenigen Jahren, nach der Entführung der Patres und Schwestern, aufgegeben werden musste, wurde

kürzlich eröffnet. Allerdings müssen die Gebäulichkeiten zuerst soweit repariert werden, dass die Patres und Schwestern dort residieren können. Nur die Kirche hat die Kriegsjahre heil überstanden.

Anders sieht es mit der Station Quinjenje aus – dort hatte es damals ein renommiertes Missionsspital. Schon bald nach Kriegsausbruch musste diese Mission schweren Herzens verlassen werden. Heute ist da leider nicht mehr viel übrig geblieben, sogar die Kirche ist stark beschädigt. Was da zu machen ist, wissen wir noch nicht.

Unsere Schule in der Pfarrei wird von 286 Schülerinnen und Schülern besucht. Da wir nur drei Räumlichkeiten zur Verfügung haben, die Schülerzahl aber stetig steigt, muss erweitert werden. Vorgesehen sind 4 neue Säle. Die Bauarbeiten sollen im Januar beginnen.

Das „Nähcenter“ für die Frauen ist seit Ostern im Betrieb. Zwei einheimische Schwestern leiten es und bieten Kurse an. Eine Frauengruppe nimmt auch an einem Alfabetisationskurs teil.

Unser La Salette-Heiligtum hier in Mapunda wird sonntags recht gut besucht, vor allem von den kirchlichen Vereinen der vier Stadtparreien. Ein einladender Ort für Einkehr- und Besinnungstage. Die grösseren Feste feiere ich mit der Pfarrei auch meistens da, allerdings im Freien, vor der Kapelle. Das Gelände eignet sich gut für grosse Eucharistiefiern.

Im Moment bauen wir eine Krankenstation hier in der Nähe bei den Schwestern. Der Rohbau ist bereits erstellt. Bis Ostern sollte sie betriebsbereit sein. Die Leitung übernehmen ebenfalls die Schwestern. Ein wichtiges Sozialwerk mehr für die Leute hier in unserer Gegend!

Mein Wunsch ist es, Euch allen Vergelt's Gott zu sagen für Eure liebevolle Unterstützung, die es uns ermöglicht, Mitmenschen zu helfen Sozialwerke aufzubauen, um so unseren Beitrag zu leisten für eine bessere Welt und um den Leuten dadurch auch bessere Zukunftsaussichten zu verschaffen!

Zu den kommenden Festtagen wünsche ich *Euch alles* Gute, viele frohe, gnadenreiche Stunden im Familienkreise und zum Neuen Jahr Gottes Wohlwollen, seinen Schutz und Segen! In lieber Verbundenheit grüsst herzlich aus Angola Euer

PADRE VICTOR"

Ich wünsch Ihnen ein schönes Osterfest, dass dieses Fest auch in Ihren Alltag die Lebensfreude bringen kann.

Mit freundlichen Grüssen

